



## **Fachmann Betreuung EFZ / Fachfrau Betreuung EFZ**

### **Fachrichtung Betagtenbetreuung**

## **Schullehrplan berufskundlicher Unterricht**

Grundbildung Fachmann Betreuung EFZ/Fachfrau Betreuung EFZ

---

### **Grundlagen**

- Verordnung über die berufliche Grundbildung Fachfrau Betreuung/  
Fachmann Betreuung vom 16. Juni 2005
- Bildungsplan zur Verordnung über die berufliche Grundbildung  
Fachfrau Betreuung/Fachmann Betreuung  
vom 16. Juni 2005 Nr. 94303, mit Anpassungen vom 2. Dezember 2010

### **Berufsbild (gemäss Bildungsverordnung Art. 1)**

Die Fachpersonen Betreuung zeichnen sich durch folgende Tätigkeiten aus:

- a. Sie begleiten Menschen aller Altersstufen mit oder ohne körperliche, geistige, psychische oder soziale Beeinträchtigung in Alltag und Freizeit.
- b. Sie unterstützen, betreuen und fördern sie, ihren Lebensphasen und individuellen Bedürfnissen entsprechend, in der Entwicklung beziehungsweise Bewahrung der Selbstständigkeit.
- c. Sie arbeiten mit Einzelpersonen und Gruppen und üben ihre Berufstätigkeit in Institutionen für Kinder, für Jugendliche im Schulalter, für Menschen mit Behinderungen und für Betagte aus.
- d. Sie erbringen die Leistungen im Rahmen der erworbenen Kompetenzen selbstständig.

### **Dauer und Abschluss**

Die berufliche Grundbildung zur Fachperson Betreuung dauert drei Jahre und wird mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen.

## **Leitgedanken für die schulische Ausbildung der Fachpersonen Betreuung an der Berufsfachschule Basel**

Die Lerninhalte des Berufskundeunterrichts unterstützen die Lernenden darin, die Anforderungen der professionellen Betreuungsarbeit kompetent zu erfüllen. Die Berufsfachschule will mit ihrem Unterricht:

- den Lernenden fundiertes Fachwissen und Fertigkeiten vermitteln.
- die Lernenden dabei begleiten, Praxis-Erfahrungen mit fachlichem Wissen zu verknüpfen.
- die Lernenden dazu ermutigen, vor dem Hintergrund ihres Wissens in der Praxis situationgerecht eigene, kreative Handlungsweisen zu entwickeln.
- Persönlichkeiten ausbilden, die ein Bewusstsein für eigene Stärken und Schwächen haben.
- das Einfühlungsvermögen der Lernenden fördern.
- die Lernenden dahingehend begleiten, dass sie zu einem professionellen Berufsverständnis finden.
- die Klasse als Lerngemeinschaft nutzen, in der die Selbst- und Sozialkompetenzen der Lernenden weiter entwickelt werden.
- die Lernenden durch transparente Anforderungen führen.
- mit einem empathischen und wertschätzenden Umgang mit den Lernenden im Unterricht eine Grundhaltung für die Arbeit mit Menschen vermitteln, die auf die praktische Betreuungsarbeit übertragen werden kann.

**Lektionentafel Grundbildung Fachleute Betreuung BFS Basel**

(14. Juni 2018)

**Grundlage:** Bildungsplan der BIVO Fachfrau/Fachmann Betreuung vom 16. Juni 2005  
mit Anpassungen vom 2. Dezember 2010

<b>Allgemeine Berufskunde (ABK)</b>	Semester						Total pro Fach
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	
Agogik	2	2	2	2	2	2	240
Psychologie	3	3	3	1	1	1	240
Gesundheit	1	1					40
Animation*	2						40
Hauswirtschaft*		2					40
Soziologie				2			40
<b>Total ABK</b>	160	160	120	120	40	40	<b>640</b>
<b>Spezifische Berufskunde (SBK)</b>							
	4	4	3	3	3	3	400
<b>Total SBK</b>	80	80	60	60	60	60	<b>400</b>
<b>Total Unterricht Berufskunde/Semester</b>	<b>240</b>	<b>240</b>	<b>180</b>	<b>180</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	
<b>Sprache und Kommunikation (ABU)</b>	1	1	1	1	1	1	<b>120</b>
<b>Gesellschaft (ABU)</b>	2	2	2	2	2	2	<b>240</b>
<b>Sport (SP)</b>	2	2	2	2			<b>160</b>
<b>Total Unterricht ABU und SP</b>	5	5	5	5	3	3	<b>520</b>
<b>Total beruflicher Pflichtunterricht</b>							<b>1560</b>
<b>Total Schultage / Woche</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1.5</b>	<b>1.5</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	

\* Hauswirtschaft und Animation finden im 1. oder 2. Semester statt.

## Gültigkeit des Schullehrplans

Der Lehrplan ist für die Klassen ab Lehrbeginn 2017 gültig.

Die Angaben zur Anzahl der Lektionen sind Richtwerte. Ausfallende Schultage sind dabei nicht berücksichtigt.

## Lehrmittel

Die angegebenen Lehrmittel sind im Unterricht zu berücksichtigen.

*Individuelle Lehrmittel aller Lernenden:*

**Careum** Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Allgemeine Berufskunde (ABK). 2011 (mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

**Careum** Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Spezifische Berufskunde Betagtenbetreuung (BET). 2011 mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

*Als Klassensätze an der BFS Basel vorhanden:*

**Hagemann C.:** Pädagogik/Psychologie für die sozialpädagogische Erstausbildung: Kinderpflege/Sozialassistent. 2017. Bildungsverlag EINS, Köln

Köther I.: Alterspflege, 4. Auflage. 2016. **Thieme Verlag**, Stuttgart

**Skripts:** Die Skripts werden von den Fachgruppen der BFS Basel verfasst

## Erläuterungen

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
--------	--------------	-------------	----------	-------	------------	------------

Nr.LZ: entspricht der Nummerierung der Leistungsziele im Bildungsplan 2011

Lj Betrieb: entspricht dem Modelllehrgang für die betriebliche Ausbildung

Lekt: Richtwert des Lektionenumfangs

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Allgemeine Berufskunde**

Agogik .....	6 - 22
Psychologie .....	23 - 36
Soziologie.....	37 - 39
Gesundheit.....	40 - 43
Animation .....	44
Hauswirtschaft.....	45 - 46

### **Spezifische Berufskunde**

Betagtenbetreuung.....	47 – 63
------------------------	---------



## Berufsfachschule Basel

### Allgemeine Berufskunde / Agogik / 1. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
6.1.3 A	<i>... verfasst Berichte, Briefe und weitere Dokumente mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms. (K3)</i>	<i>... verfasst Berichte, Briefe und schulische Arbeiten mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms. (K3)</i>	1	*	<b>Dokumentieren</b> Formatierung von Textdokumenten, Titelblatt und Inhaltsverzeichnis, Bilder einfügen, Kopf- und Fusszeile	Careum ABK M 4 *im Zusammenhang mit Fachthemen üben
6.1.4 A	<i>... beschafft sich via Internet fachliche Informationen für die Betreuungsarbeit. (K3)</i>	<i>... nutzt die Funktionen des Internets zur Beschaffung von fachlichen Informationen. (K3)</i>	1	*	<b>Internet</b> Plattformen für Fachinformationen, Internetseiten von Fachverbänden, Quellenangaben	Careum ABK N 3 * im Zusammenhang mit Fachthemen üben
4.1.7 A	<i>... beschreibt, begründet und reflektiert das eigene Handeln und leitet daraus Konsequenzen ab. (K4)</i>	<i>... beschreibt das eigene berufliche Profil (Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten resp. Selbst-, Sozial- und Methoden-/Fachkompetenzen) und leitet daraus berufliche Perspektiven ab. (K3)</i>	1 2 3	2	<b>Agogik</b> Inhalte, Formen, Arbeitsweisen der Agogik, Kompetenzen	Careum ABK K 2.4
4.1.2 A	<i>... handelt nach den Rechten und Pflichten als Berufsperson und gemäss betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... beschreibt die eigene berufliche Rolle mit ihren Rechten und Pflichten und erkennt mögliche Rollenkonflikte. (K3)</i>	1	2	<b>Berufsrolle</b> Rolle, Berufsrolle Rollenkonflikte: Intrarollenkonflikt und Interrollenkonflikt	Careum ABK K 4

4.1.2 A	<i>... handelt nach den Rechten und Pflichten als Berufsperson und gemäss betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... beschreibt die eigene berufliche Rolle mit ihren Rechten und Pflichten und erkennt mögliche Rollenkonflikte. (K3)</i>	1	1	<b>Rechte und Pflichten</b> Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers: Recht auf Bezahlung, Schutz, Freizeit, Arbeitszeugnis, Persönliche Arbeitspflicht, Sorgfalt- und Treuepflicht, Befolgen von Anweisungen, Leistung von Überstunden	Careum ABK K 7 Rechte und Pflichten werden auch in ABU behandelt
4.1.6 A		<i>... analysiert die eigene Berufswahl im Hinblick auf Motivation, Berufsbild und Berufsrealität. (K4)</i>		2	<b>Berufsmotivation</b> Unterschiedliche Beweggründe, Berufsbild und Berufswahl	Careum ABK A 2.2.1 ABK K 3
4.1.3 A	<i>... hält die Regelungen des Datenschutzes und der Schweigepflicht ein. (K3)</i>	<i>... erklärt den Sinn der Regelungen des Datenschutzes und der Schweigepflicht. (K2)</i>	1	1	<b>Datenschutz</b> Regelungen des Datenschutzes: Umgang mit Informationen Umgang mit Akten, Schweigepflicht	Careum ABK K 6
3.2.2 A	<i>... fördert den Kontakt und den Austausch unter betreuten Personen im Alltag. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten der Kontaktförderung im Alltag. (K2)</i>	2	2	<b>Beziehung</b> Definition, kontaktfördernde Massnahmen in der Betreuung, Charakteristika von Beziehungen	Careum ABK A 3.3 ABK I 6
4.3.2 A	<i>... unterscheidet berufliche von privaten Beziehungen und verhält sich dem entsprechend. (K3)</i>	<i>... beschreibt den Unterschied im Verhalten bei beruflichen und privaten Beziehungen. (K3)</i>	1	2	<b>Professionelle Beziehung</b> Merkmale einer professionellen Beziehung: Auftrag, Klientenorientierung, fachliche Reflexion, Bezahlung, Phasen der professionellen Beziehung	Careum ABK I 6.3; 6.4
4.3.5 A	<i>... gestaltet professionelle Beziehungen zu betreuten Menschen einfühlsam (Aufnahme, Aufrechterhaltung, Auflösung). (K3)</i>	<i>... erläutert professionelle Beziehungsgestaltung (Aufnahme, Aufrechterhaltung, Auflösung). (K3)</i>				

4.3.6 A	<i>... integriert Aspekte personenzentrierter Haltung in die berufliche Arbeit. (K4)</i>	<i>... beschreibt Merkmale personenzentrierter Haltung und bringt sie in Verbindung mit Praxisbeispielen. (K3)</i>	2	3	<b>Personenzentrierte Haltung</b> Akzeptanz, Achtung, Wertschätzung, Kongruenz, Aufrichtigkeit, Empathie, Einfühlungsvermögen, Erkennbarkeit dieser Werthaltungen im Verhalten	Careum ABK I 6.5
4.3.7 A	<i>... nimmt in der Beziehung zu Menschen die angemessene Nähe und Distanz ein. (K3)</i>	<i>... erläutert die Bedeutung von Nähe und Distanz in der Beziehung zu Menschen. (K2)</i>	1	5	<b>Nähe und Distanz</b> Körperliche, psychische und intellektuelle Nähe und Distanz, persönliche Grenzen, verbale und nonverbale Gefühls- und Bedürfnisäusserungen, Berufskodex, Sexualstrafgesetz	Careum ABK I 6.6
2.1.1 A	<i>... erkennt die Bedürfnisse der betreuten Personen hinsichtlich der Alltagsgestaltung. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung des Alltags und erläutert Unterschiede zwischen institutionellem und privatem Alltag. (K3)</i>	2	3	<b>Alltag in der Institution</b> Merkmale des institutionellen Alltags, Alltag aus Sicht der betreuten Personen	Careum ABK A 2
2.1.2 A	<i>... wendet vielfältige Möglichkeiten der Alltagsgestaltung wie Strukturierung, Rhythmisierung oder Ritualisierung an. (K3)</i>	<i>... erläutert vielfältige Möglichkeiten der Alltagsgestaltung wie Strukturierung, Rhythmisierung, Ritualisierung (Tages-, Wochen- und Jahresrhythmen). (K2)</i>	2	4	<b>Strukturierung und Rhythmisierung des Alltags</b> Strukturelemente im Tages-, Wochen- und Jahresablauf, Rhythmisierung, Wirkungen von Strukturierung und Rhythmisierung	Careum ABK A 2

4.3.1 A	... respektiert betreute Personen als eigenständige Persönlichkeiten. (K3)	... beschreibt Betreuung als ganzheitliche Aufgabe. (K2)	1 3	4	<b>Betreuungsaufgaben</b> Elemente einer ganzheitlichen Betreuungsaufgabe anhand des Fünfsäulenmodells von Petzold Menschenbild von Petzold	Careum ABK K 2
4.4.5 A	... vertritt den Beruf Fachfrau/Fachmann Betreuung selbstbewusst nach aussen. (K2)	... beschreibt den Beruf und die beruflichen Tätigkeiten der Fachfrau/des Fachmanns Betreuung. (K2)	3			
1.3.1 A	... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)	... erklärt und begründet Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen. (K3)	3	2	<b>Übergänge</b> Bedeutung von Übergängen, Gestaltungsmöglichkeiten von Übergängen im Alltag, Eintritte planen und gestalten ( <i>ohne Eingewöhnung bei Kindern</i> )	Careum ABK A 5
1.4.2 A	... bezieht Orientierungshilfen in die Raumgestaltung ein. (K3)	... beschreibt die Bedeutung von Orientierungshilfen. (K2)	1	1	<b>Orientierungshilfen</b> Zeitliche, räumliche, personelle und situative Orientierungshilfen, Ziele und Nutzen von Orientierungshilfen: Wohlbefinden, Sicherheit, Selbstständigkeit	Careum ABK A 1.5
2.4.1 A	... setzt Rituale im Alltag ein. (K3)	... beschreibt den Sinn, die Bedeutung und die Wirkung von Ritualen und entwickelt Gestaltungsvorschläge für unterschiedliche Anlässe und Situationen. (K3)	1 3	3	<b>Ritual</b> Merkmale und Wirkungen von Ritualen, Unterscheidung zwischen Ritual und Gewohnheit, Ritualgestaltung	Careum ABK A 4

2.4.2 A	... <i>gestaltet individuelle und allgemeine Feiertage mit den und für die betreuten Personen.</i> (K3)	... erklärt die Bedeutung von religiösen, gesellschaftlichen und individuellen Feiertagen. (K2)	1	3	<b>Feste</b> Bedeutung von Festen, religiöse, gesellschaftliche und individuelle Feste	Careum ABK A 4
---------	---	---	---	---	---	-------------------

## Allgemeine Berufskunde / Agogik / 2. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.2.3 A	... ermöglicht betreuten Personen Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	... erklärt die Bedeutung der Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	1 3	3	<b>Partizipation</b> Definition, Bedeutung der Partizipation in der professionellen Betreuung	Careum ABK A 3
5.1.3 A	... wendet die im Betrieb üblichen Instrumente und Verfahren für die Planung an. (K3)	... beschreibt Planungsmethoden und wendet sie in schulischen Aufgabenstellungen an. (K3)	1	2	<b>Planungsmodell</b> Schritte des Planungsprozesses, Nutzen und Anwendungsmöglichkeiten des Modells	Careum ABK N 2
5.1.1 A	... beschafft sich gezielt Informationen als Grundlage für die Planung von Aktivitäten. (K3)	... zählt Möglichkeiten zur gezielten Informationsbeschaffung für die Planung von Aktivitäten auf. (K1)	1	2	<b>Informationsbeschaffung</b> Bedeutung von Fakten und Informationen für den Planungsprozess	Careum ABK N 2
3.1.15 A	...führt Beobachtungen fachgerecht aus und dokumentiert diese richtig. (K3)	...beschreibt die Bedeutung sowie Methoden und Ziele von Beobachtungen. (K3)		7	<b>Beobachtung</b> Offene und gezielte Beobachtung, anschauliche und wert- und interpretationsfreie Beobachtung, Beobachtungen anhand von Kriterien und Fragestellungen	Careum ABK F 3.4

3.1.16 A	<i>... beschreibt mit Hilfe von eigenen Beobachtungen die Bedürfnisse, Ressourcen und das Potential der betreuten Personen und bezieht diese in die Betreuung ein. (K3)</i>	<i>... unterscheidet zwischen Beobachtung und Interpretation und zieht aus den gemachten Beobachtungen Schlüsse für die Betreuungsarbeit. (K4)</i>	2 3	5	<b>Interpretation</b> Unterscheidung zwischen Beobachtung und Interpretation, Ressourcen, die unterschiedlichen Wirkungen der defizit- und der ressourcenorientierten Sichtweise	Careum ABK B 3 ABK F 3.4 ABK N 2
5.1.4 A	<i>... formuliert für die geplanten Aktivitäten überprüfbare resp. anzustrebende Ziele und schätzt den Zeitaufwand von Arbeiten realistisch ein. (K4)</i>	<i>... formuliert überprüfbare Ziele. (K3)</i>	2	5	<b>Zielformulierung</b> Leit-, Richt-, Grob- und Feinziele, SMART – Methode, 5W-Methode	Careum ABK B 3.2 ABK N 4
3.1.8 A	<i>... interveniert situationsgerecht (z. B. bestärkt betreute Personen in ihrem Verhalten, ermutigt sie, lässt ausprobieren, weckt Einsicht, zeigt alternative Verhaltensweisen, logische Konsequenzen und entsprechende Massnahmen auf, führt bei Bedarf angekündigte Konsequenzen durch). (K4)</i>	<i>... benennt und erläutert situationsgerechte Interventionen (z. B. betreute Personen in ihrem Verhalten bestärken, ermutigen, ausprobieren lassen, Einsicht wecken, alternative Verhaltensweisen aufzeigen, logische Konsequenzen und entsprechende Massnahmen aufzeigen, bei Bedarf angekündigte Konsequenzen durchführen). (K3)</i>	2 3	3	<b>Planung der Durchführung und fachliche Begründung</b> Handlungsmöglichkeiten, Wahl und Begründung der Methoden (fachliche Begründung), Wirkungen der Handlungsansätze	Careum ABK N 2 ABK I 7

2.5.5 A	<i>... organisiert Ausflüge, Besuche oder Anlässe für einzelne oder Gruppen von Betreuten und führt Ausflüge, Besuche oder Anlässe durch. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten, Bedingungen und Gefahren für Ausflüge, Besuche und Anlässe etc. (K2)</i>	2	3	<b>Vorbereitung der Durchführung geplanter Aktivitäten</b> Checkliste zur Vor-bereitung: Zeit, Ort, Teilnehmer, Sicherheit, Material, Ablauf einer Aktivität/eines Projektes: Einstieg, Hauptteil, Abschluss	Careum ABK B 1.9
3.2.6 A		<i>... erläutert beispielhaft professionelle Methoden der Anleitung von Menschen. (K3)</i>				
5.2.1 A	<i>... beurteilt sachlich und mit Hilfe von Qualitätsstandards, ob die gesetzten Ziele bei der eigenen Tätigkeit erreicht worden sind. (K4)</i>	<i>... erläutert Methoden der Auswertung. (K3)</i>	2	4	<b>Auswertung und Reflexion</b> Feedback, Blitzlicht, Listen, Befragung, Reflexion des eigenen Handelns, theoriegestützte Reflexion	Careum ABK B 3.2.6 ABK M 4.4.6 ABK N 5
7.1.6 A	<i>... erklärt Leitbild, Trägerschaft und Struktur des eigenen Betriebs, beschreibt die eigene Stellung in der Struktur (Hierarchie und Informationswege) und die dazugehörigen Aufgaben. (K3)</i>	<i>... beschreibt das Funktionieren von sozialen Organisationen mit Grundbegriffen der Organisationslehre (z. B. Leitbild, Organigramm, Funktionendiagramm, Pflichtenheft, Ablauforganisation). (K2)</i>	3	6	<b>Organisation</b> Ziele und Inhalte von Leitbildern, Organigramme: Aufgaben, Hierarchie, Dienstweg, Stabsstellen, Verständnis und Anwendung von Funktionendiagramm und Ablauforganisation, Pflichtenheft und Stellenprofil	Careum ABK L 1

**Allgemeine Berufskunde / Agogik / 3. Semester (40 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.2.8 A	... <i>bereitet sich auf Sitzungen vor und beteiligt sich aktiv daran. (K3)</i>	... zählt Grundprinzipien der Sitzungsvorbereitung auf. (K1)	1 3	3	<b>Sitzungsvorbereitung</b> Organisatorische Bedingungen, Zielsetzungen: Beratung, Informationsaustausch, Entscheidungsfindung, Konfliktlösung; Sitzungsablauf, Gesprächsstruktur, Protokoll	Careum ABK M 1
2.2.1 A	... <i>gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend. (K3)</i>	... erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	2 3	7	<b>Gesprächsführung</b> Aufgaben der Gesprächsmoderation, anspruchsvolle Gesprächssituationen	Careum ABK F 1 & 2
2.2.2 A	... <i>fördert und unterstützt Menschen in der Äusserung ihrer Bedürfnisse. (K4)</i>	... beschreibt Methoden der Kommunikation (wie z. B. aktives Zuhören) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	1 2			
4.2.3 A	... <i>nimmt aktiv an der Entscheidungsfindung im Team teil. (K3)</i>	... erklärt verschiedene Vorgehensweisen zur Entscheidungsfindung. (K2)	2	3	<b>Entscheidungsfindung</b> Methoden der Entscheidungsfindung: Konsens, Mehrheitsentscheid	Careum ABK G 1
2.5.4 A	... <i>erkennt Konflikte unter den Betreuten und interveniert bei Bedarf fachlich begründet. (K5)</i>	... beschreibt verschiedene Formen und Ursachen von Konflikten und leitet daraus Konsequenzen für die Betreuungsarbeit ab. (K4)	2 3	4	<b>Konflikt</b> Konfliktarten, Ursachen von Konflikten, Verlauf von Konflikten	Careum ABK G 2

2.2.1 A	<i>... gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend. (K3)</i>	<i>... erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	3	4	<b>Konfliktlösung</b> Eskalationsstufen nach Glasl in der Gesprächsführung erkennen, deeskalierende Gesprächsführung	Careum ABK G 2
7.2.1 A	<i>... berücksichtigt die gesetzlichen Rechte und Verantwortlichkeiten von Fachpersonen, Angehörigen und Drittpersonen in Bezug auf die betreute Person. (K3)</i>	<i>... erläutert gesetzliche Rechte und Verantwortlichkeiten von Fachpersonen, Angehörigen und Drittpersonen in der Betreuungsarbeit. (K2)</i>	3	5	<b>Rechtliche Aspekte der Zusammenarbeit</b> Erwachsenen- und Kinderschutz, Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung, elterliche Sorge, Beistandschaft, Obhutsentzug, fürsorgliche Unterbringung	Careum ABK K 5
2.5.1 A		<i>... erläutert die Bedeutung der Partizipation am gesellschaftlichen Leben. (K3)</i>		3	<b>Partizipation/Öffentlichkeitsarbeit</b> Bedeutung der öffentlichen Kontakte für die betreuten Menschen: gesellschaftliche Integration oder Ausgrenzung, Normalisierungsprinzip	Careum ABK J 6
2.5.2 A	<i>... unterstützt die betreuten Menschen in der Pflege der sozialen und kulturellen Netze. (K3)</i>	<i>... erläutert Mittel und Methoden, um die sozialen und kulturellen Netze der betreuten Personen zu pflegen. (K2)</i>	2			
2.5.3 A	<i>... erkennt Ausgrenzung von Personen und ergreift Massnahmen zur Integration. (K3)</i>	<i>... erklärt das Entstehen von Ausgrenzung im sozialen Kontext und beschreibt Möglichkeiten der Integration. (K3)</i>	2 3			

4.4.1 A	<i>... kommuniziert und informiert nach aussen in einer professionellen Haltung. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Wirkungen des Verhaltens von Fachpersonen in der Öffentlichkeit. (K2)</i>	2	6	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> Zielsetzungen, Methoden der Öffentlichkeitsarbeit: z.B. Nutzung der Medien, Tag der offenen Tür, Informationsveranstaltungen, fachliche Veranstaltungen, Zusammenarbeit mit Angehörigen, Vernetzung mit anderen Organisationen	Skript 3.1
2.3.3 A	<i>... setzt Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet) fachlich begründet ein. (K3)</i>	<i>... beschreibt kreative Einsatzformen und Wirkungen von Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet). (K2)</i>	2	5	<b>Medien</b> Massenmedien Auswirkungen der Medien auf die Konsumenten	Careum ABK B 1.8

## Allgemeine Berufskunde / Agogik / 4. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
2.3.3 A	... setzt Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet) fachlich begründet ein. (K3)		2	13	<b>Medienkompetenz</b> Medienkompetenz: Umgang und Analyse, Medien als Gestaltungsmittel nutzen, Umgang mit Medien im Betreuungsalltag	Careum ABK B 1.8
4.2.1 A	... vertritt im Team die eigene Meinung. (K3)	... vertritt in der Schulklasse die eigene Meinung. (K3)	2	9	<b>Klasse</b> Planung eines Anlasses mit den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern	In Zusammenarbeit mit der KLP
4.2.2 A	... hält Abmachungen des Teams ein. (K3)	... hält Abmachungen der Schulklasse ein. (K3)	1			
4.1.8 A		... beschreibt Formen der fachlichen Begleitung (Coaching, Supervision, Intervention). (K2)		9	<b>Fachliche Begleitung</b> Supervision, Intervention, Coaching	Careum ABK G 2.7
4.3.11 A	... geht mit eigenen Spannungen, Konflikten und Gefühlen während der Arbeit angemessen und professionell um. (K3)	... nennt und erläutert Organisationen und Beratungsstellen, die in Situationen der Überforderung unterstützen können. (K2)	1		<b>Fachliche Begleitung</b> Beratungsstellen für Betreuerinnen und Betreuer	

5.1.5 A	<i>... berücksichtigt die Qualitätsstandards in der Planung von Aktivitäten. (K3)</i>	<i>... erläutert die Begriffe ‚Qualität‘ und ‚Effizienz‘ in der Betreuungsarbeit. (K3)</i>	2	9	<b>Qualität</b> Qualitätsstandards in der Betreuung, Qualitätsmanagement, Effizienz, Effektivität, Zertifizierung	Careum ABK L 2
---------	---	--	---	---	--	-------------------

## Allgemeine Berufskunde / Agogik / 5. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.1.6 A		... analysiert die eigene Berufswahl im Hinblick auf Motivation, Berufsbild und Berufsrealität. (K4)		9	<b>Berufsbild</b> Eigenes Berufsbild, Berufsbild in der Öffentlichkeit, Branchenverbände, Selbsteinschätzung und Standortbestimmung, Reflexion des eigenen Lernprozesses	Careum ABK A 2.2.1 ABK K 3
7.1.2 A	... erklärt die Entstehung und Entwicklung des eigenen Betriebs. (K2)	... beschreibt Entwicklung und Professionalisierung der sozialen Berufe und der Betreuungsaufgaben. (K2)	3	9	<b>Professionalisierung</b> Entwicklung der Professionalisierung der sozialen Berufe	Careum ABK K 1
4.1.1 A	... handelt entsprechend den allgemeinen und fachspezifischen ethischen Grundprinzipien. (K3)	... begründet berufliche Handlungen mit ethischen Grundprinzipien und sozialen Normen. (K4)	2	7	<b>Ethische Grundsätze</b> Werte, Normen, Ethik, Moral Ethische Grundsätze für die Betreuung: Nicht Schaden-Prinzip, Autonomieprinzip, Fürsorgeprinzip, Prinzip der Gerechtigkeit, Prinzip der Menschenwürde, ethische Dilemmata	Careum ABK K 8

4.3.10 A	<i>... verhält sich in Übergriffs- und Machtmissbrauchssituationen professionell. (K4)</i>	<i>... erkennt und beschreibt Formen des Übergriffs und des Machtmissbrauchs und erläutert professionelle Verhaltensmöglichkeiten. (K3)</i>	3	6	<b>Macht und Abhängigkeit</b> Integrität, Formen der Macht, Macht und Abhängigkeit, Umgang mit Macht und Abhängigkeit, Formen des Machtmissbrauchs, Prävention, Vorgehensweisen bei Machtmissbrauch oder Verdacht	Careum ABK I 6.7; 6.8 ABK K 5; 9
4.3.9 A	<i>... erkennt Abhängigkeiten in Betreuungsverhältnissen und geht damit verantwortungsvoll um. (K4)</i>	<i>... zeigt die Problematik von Abhängigkeiten in Betreuungsverhältnissen und entsprechende Handlungsmöglichkeiten auf. (K3)</i>	3			
				9	<b>Repetieren, Vertiefen, Vernetzen</b>	

## Allgemeine Berufskunde / Agogik / 6. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
7.1.1 A	<i>... zeigt auf, welche betrieblichen Abläufe die Würde der betreuten Personen unterstützen oder gefährden. (K3)</i>	<i>... erläutert die Artikel der Bundesverfassung (Art 12 und 41), welche die notwendigen sozialen Massnahmen für eine menschenwürdige Existenz beschreiben. (K2)</i>	3	4	<b>Sozialversicherungen</b> Bundesverfassung: Grundlage des Sozialstaates, Kausalitäts- und Finalitätsprinzip, Drei-Säulen-Prinzip, Sozialwerke der Schweiz	Careum ABK L 4
7.1.4 A	<i>... erklärt den sozialpolitischen Auftrag des eigenen Betriebs. (K3)</i>	<i>... beschreibt die wichtigen Aspekte der schweizerischen Sozialpolitik (z.B. AHV, IV, Ergänzungsleistungen, Sozialhilfe, Anspruch auf Hilfsmittel, Subventionen, Arbeitslosenversicherung) in Bezug auf die Anspruchsberechtigten. (K3)</i>	3			

7.1.5 A	<i>... beschreibt in Grundzügen die Finanzierung des eigenen Betriebs. (K2)</i>	<i>... beschreibt verschiedene Finanzierungsgrundlagen (Subventionen, Tagessatz, IV-Renten, Ergänzungsleistungen, Spenden usw.) und Grundbegriffe des Rechnungswesens (Budget, Kontenplan, Revision). (K2)</i>	3	3	<b>Finanzierung</b> Begriffe des Rechnungswesens, Finanzierung der Betreuungsarbeit	Careum ABK L 5
1.3.1 A	<i>... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)</i>	<i>... erklärt und begründet Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen. (K3)</i>	3	6	<b>Austritt</b> Organisation und Gestaltung der Austrittssituation	Careum ABK A 5 ABK M 3
				17*	<b>Repetition und Prüfungsvorbereitungen</b>	

\* verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)

## Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 1. Semester (60 Lektionen)

Nr.	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
				*	<b>Methoden</b> Lernmethoden wie Mindmap, Listen, Karteikarten, Lesetechnik, Visualisierung	* im Zusammenhang mit den Lerninhalten üben
				2	<b>Psychologie</b> Inhalte, Formen und Methoden	
3.1.5 A		... erläutert verschiedene Lerntheorien (z.B. klassisches Konditionieren, Lernen durch Verstärkung, Nachahmung, Versuch und Irrtum, Einsicht). (K2)		6	<b>Lernen</b> Lernbiographie, Lerntheorien	Hagemann (2017) 7

3.2.4 A	<i>... bietet Spiele situationsbezogen an und begründet deren Wahl. (K3)</i>	...beschreibt verschiedene Möglichkeiten und Formen von Spielen für unterschiedliche Altersstufen und Gelegenheiten. (K2)	1	4	<b>Spiel</b> Funktion des Spielens, Spielformen	Careum ABK B 2
3.2.5 A		... erklärt die Bedeutung von Spielen für die Entwicklung und Erhaltung der geistigen, psychischen und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten. (K2)				
3.1.7 A		... erläutert entwicklungsfördernde und –behindernde Einflussfaktoren. (K2)		4	<b>Grundlagen der Entwicklung</b> Zusammenspiel der Entwicklungsfaktoren Anlage, Umwelt und Selbststeuerung; Reifung und Lernen, Risiko- und Schutzfaktoren, Konzept der Resilienz	Careum ABK H 1 Hagemann (2017) 11.2.1
3.1.6 A	<i>... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)</i>	... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)	2	7	<b>Lebensphasen</b> Entwicklung über die Lebensspanne, Lebensphasen, Konzept der Entwicklungsaufgaben nach Robert J. Havighurst, bereichsübergreifende Entwicklungsaufgaben	Careum ABK H 1 Skript 1.1
3.1.6 A	<i>... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)</i>	... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)	2	24	<b>Entwicklungsbereiche</b> Entwicklungen in verschiedenen Bereichen Entwicklung der Gefühle, des Sozialverhaltens (inkl. Bindungstheorie), der Motorik, der Sprache und der Kognition	Careum ABK H 2.7 ABK F 3 Hagemann (2017) 10

3.1.6 A	... <i>unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten.</i> (K3)	... <i>beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess.</i> (K2)	2	3	<b>Grundbegriffe der Entwicklungspsychologie</b> Merkmale von Entwicklung: logische Reihenfolge, Differenzierung, Integration, Kanalisierung, Verfestigung, Aufbau von Strukturen, Selektivität, kritische und sensible Phasen	Careum ABK H 1 Hagemann (2017) 9.4.3, 9.4.4
3.1.2 A		... <i>erläutert Wahrnehmungsprozesse und mögliche Störungen.</i> (K2)		10	<b>Wahrnehmung</b> Entwicklung der Wahrnehmung Wahrnehmungsprozess, Subjektivität der Wahrnehmung, soziale Wahrnehmung, individuelle und soziale Faktoren der Wahrnehmung, Wahrnehmungsverzerrungen, Wahrnehmung und Interpretation, Wahrnehmungsstörungen	Careum ABK F 3 Hagemann (2017) 4.2
3.1.3 A		... <i>beschreibt Aspekte der sozialen Wahrnehmung.</i> (K2)				

## Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 2. Semester (60 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.3.3 A	... nimmt verbale und non-verbale Botschaften wahr und reagiert angemessen darauf. (K3)	... beschreibt Grundbegriffe, Bedeutung und Funktion der (verbalen und nonverbalen) Kommunikation für den Menschen. (K2)	1 3	2	<b>Kommunikation als Regelkreis</b> soziale Interaktion und Kommunikation, soziale Kommunikation als Regelkreis, Funktion der Kommunikation, verbale und nonverbale Kommunikation	Careum ABK F 1 Hagemann (2017) 16.1, 16.2
4.3.4 A	... achtet auf die eigene Sprache (Wortwahl) und wendet grundlegende Kommunikationsregeln an. (K3)	... beschreibt verschiedene Kommunikationstheorien (z. B. Watzlawick, Schulz von Thun, Rosenberg) und setzt diese in Übungssituationen um. (K3)	1	5	<b>Kommunikationsmodelle</b> Kommunikationsmodell von Schulz von Thun, Axiome von Watzlawick	Careum ABK F 1
2.2.2 A	... fördert und unterstützt Menschen in der Äusserung ihrer Bedürfnisse. (K4)	... beschreibt Methoden der Kommunikation (wie z. B. aktives Zuhören) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	1 2	4	<b>Methoden der Kommunikation</b> Kriterien für erfolgreiche Kommunikation, Methoden für erfolgreiche Kommunikation, Du- Ich-Botschaften, aktives Zuhören, Metakommunikation	Careum ABK F 2
4.3.8 A	... gibt Mitarbeitenden und Betreuten Feedback und nimmt Feedback von ihnen an. (K3)	... erläutert Feedbackregeln, gibt Feedback und nimmt Feedback an. (K3)	1 3	2	<b>Feedback</b> Funktion des Feedbacks, Feedbackregeln für das Feedbackgeben und -empfangen	Careum ABK F 2

4.2.5 A	<i>... wendet in Konfliktsituationen konstruktive Lösungsmöglichkeiten an. (K3)</i>	<i>... erläutert konstruktive Konfliktlösungsmodelle und setzt sie in Konfliktsituationen in der Schulklasse ein. (K3)</i>	2 3	2	<b>Kommunikation zur Konfliktlösung</b> Modell von Rosenberg Repetition der Kommunikationsregeln	Careum ABK F 2.5
4.3.4 A	<i>... achtet auf die eigene Sprache (Wortwahl) und wendet grundlegende Kommunikationsregeln an. (K3)</i>	<i>... beschreibt verschiedene Kommunikationstheorien (z. B. Watzlawick, Schulz von Thun, <b>Rosenberg</b>) und setzt diese in Übungssituationen um. (K3)</i>	1			
3.1.1 A		<i>...erläutert die wichtigsten psychologischen Begriffe zum Thema Identität und Persönlichkeit. (K2)</i>		6	<b>Lebensphasen</b> Lebenszyklus nach Erik H. Erikson, Lebensphasen mit Krisen, Repetition der Entwicklungsaufgaben	Careum ABK H 2
3.1.1 A		<i>...erläutert die wichtigsten psychologischen Begriffe zum Thema Identität und Persönlichkeit. (K2)</i>		10	<b>Identität und Persönlichkeit</b> aus Sicht der Humanistischen Psychologie, der Tiefenpsychologie, der Verhaltenspsychologie, der kognitive Psychologie und der systemischen Psychologie	Careum ABK H 2 ABK I 6 Skript 2.1
3.1.11 A	<i>... erkennt und akzeptiert sexuelle Bedürfnisse und Problemsituationen bei betreuten Personen und leitet einen angepassten Umgang ab. (K4)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Sexualität und sexuellen Bedürfnissen. (K2)</i>	3	4	<b>Sexualität</b> Bedeutung der Sexualität im Lebenslauf, psychosexuelle Entwicklung nach S. Freud, Entwicklung der Geschlechtsidentität	Careum ABK H 2 ABK I 5 Skript 2.2

3.1.6 A	... <i>unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)</i>	... <i>beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)</i>	2	4	<b>Moral</b> Entwicklung des moralischen Urteils, moralisches Handeln	Careum ABK H 7
1.3.2 A	... <i>begleitet Menschen in schwierigen Situationen verständnisvoll. (K4)</i>	... <i>beschreibt Wirkungen von besonderen Ereignissen wie Verlust, Trennung, und schwere Krankheit auf die betreuten Menschen (und begründet fachlich angemessene Reaktionen darauf) (K3)</i>	2 3	10	<b>Kritische Lebensereignisse - Trauer</b> Auswirkungen und Bewältigungsmöglichkeiten	Careum ABK H 9 ABK A 5.2
1.3.3 A	... <i>erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betreuten Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)</i>	... <i>beschreibt Formen von Trauer und Trauerprozessen sowie von Angst und Angststörungen. (K2)</i>	2		<b>Kritische Leben - Trauer</b> Trauerprozess, Umgang mit Trauer, Trauerphasen nach V. Kast	
				3	<b>Motivation und Emotionen als psychische Kräfte</b> Motive, Motivation, Bedürfnisse, Bedürfnispyramide nach Maslow	Careum ABK A 1.1.1 Hagemann (2017) 5.1, 5.2
1.3.3 A	... <i>erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betreuten Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)</i>	... <i>beschreibt Formen ...von Angst und Angststörungen. (K2)</i>	2	3	<b>Angst</b> als Beispiel für Emotion, Erscheinungsformen, Ursachen, Funktionen, Umgang mit Angst	Careum ABK H 9 Angststörungen werden im 3. Semester behandelt

1.3.4 A	... reagiert fachlich begründet auf aggressive Verhaltensweisen. (K4)		3	5	<b>Aggression</b> als Beispiel für Motivation, Erscheinungsformen, Ursachen, Funktion Umgang mit Aggression, extrinsische und intrinsische Motivation	Careum ABK A 2 ABK I 8 Hagemann (2017) 14.2; 14.3
---------	---	--	---	---	--	---

**Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 3. Semester (60 Lektionen)**

Ausnahmsweise in den Klassen mit Lehrbeginn 2017 noch im dritten Semester behandeln

4.2.5 A	... wendet in Konfliktsituationen konstruktive Lösungsmöglichkeiten an. (K3)		2 3	2	<b>Kommunikation zur Konfliktlösung</b> Modell von Rosenberg Repetition der Kommunikationsregeln	Careum ABK F 2.5
---------	--	--	--------	---	--	---------------------

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.2.4 A	... nimmt Dynamiken in Gruppen wahr und reflektiert sie. (K4)	... beschreibt Merkmale, Entwicklung und Dynamik einer Gruppe. (K2)	2	6	<b>Gruppe</b> Merkmale von Gruppen Rollen und ihre Funktion Entwicklungsphasen der Gruppe	Careum ABK G 1
3.1.4 A		... erläutert Begriffe und Prozesse der Sozialisation. (K2)		6	<b>Sozialisation</b> Sozialisationsinstanzen Sozialisationsmodell von U. Bronfenbrenner	Careum ABK H 8 Skript 3.1

3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		4	<b>Behinderung/ Beeinträchtigung</b> Unterschied zwischen Krankheit und Behinderung, Definition von Behinderung, Defizitorientierung/ Ressourcenorientierung, Vergleich medizinisches und biopsychosoziales Modell, personen- und der umweltbezogene Faktoren, Bedeutung des bio-psycho-sozialen Modells in der Betreuung, Down-Syndrom als Beispiel	Careum ABK H 10 Skript 3.2
3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		2	<b>Ursachen von Behinderungen</b> Prä-, peri-, postnatale Ursachen Bedeutung von sozialen Einflüsse	Careum ABK H 10 Skript 3.2
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		8	<b>Formen von Behinderung</b> Begriffe: Beeinträchtigung, Behinderung Beurteilung von Beeinträchtigung und Behinderung anhand des medizinischen und des bio-psycho-sozialen Modells Formen: - Kognitiv - Körperlich - Sinnesschädigungen	Careum ABK H 10 Skript 3.2
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		3	<b>Mehrfach-, Folge- und Schwerstbehinderungen</b> Am Beispiel der Cerebralparese	Careum ABK H 10 Hagemann (2017) 15.1.3; 15.2 Skript 3.3

3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		3	<b>Behinderung und ihre Folgen</b> Folgen für den betroffenen Menschen und seine Familie, agogische Grundsätze für die Betreuung von Menschen mit Behinderung	Careum ABK H 10 Skript 3.3
3.2.3 A	... ermöglicht betreuten Personen Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	... erklärt die Bedeutung der Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	1 3	3	<b>Inklusion von Menschen mit Behinderung</b> Definitionen der Begriffe Separation, Integration und Inklusion; UNO-Menschenrechtskonvention für Menschen mit Behinderung, Bedeutung der Konvention für die Betreuungsarbeit	Careum ABK H 10 Skript 3.3
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		1	<b>Psychische Störungen/ Beeinträchtigungen</b> Überblick über die klinische Psychologie	Careum ABK H 10.2.3 Skript 3.4
1.3.3 A	... erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betreuten Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)	...beschreibt Formen von Trauer und Trauerprozessen sowie von Angst und Angststörungen. (K2)	2	5	<b>Affektive und Belastungsstörungen</b> Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Bipolare Störung, Depression Angst- Zwangsstörung posttraumatische Belastungsstörung	Careum ABK H 10.2.3
3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		3	<b>Persönlichkeits- und wahnhafte Störungen</b> Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Schizophrenie Borderline-störung	Careum ABK H 10.2.3

3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		4	<b>Entwicklungsstörungen</b> Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Frühkindlicher Autismus, Aspergersyndrom	Careum ABK H 10.2.3 Skript 3.5
3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		12	<b>Repetition</b> Behandlungsformen und ihr theoretischer Hintergrund	

In Klassen der Behindertenbetreuung: Behinderungen in Absprache mit SBK BEH

**Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 4. Semester (20 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.14 A		... beschreibt verschiedene Formen von Sucht. (K2)		6	<b>Sucht/Abhängigkeit</b> Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Abhängigkeitssyndrom (exemplarisch) Alkohol, Opiode, Cannabinoide, Sedative/Hypnotika	Careum ABK H 10.5 Skript 4.1
1.5.5 A	... erkennt Auffälligkeiten im Essverhalten bei den betreuten Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K2)	... erklärt Merkmale und Auswirkungen von auffälligem Essverhalten und beschreibt die notwendigen Massnahmen. (K3)	2	6	<b>Essstörungen</b> Formen, Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von Anorexia Nervosa, Bulimie Nervosa	Careum ABK D 6
5.2.3 A	... leitet aus der Beurteilung der Zielerreichung nächste Schritte für die Betreuungsarbeit und/oder das eigene Verhalten ab. (K4)	... reflektiert und bewertet die eigene Tätigkeit und zieht daraus Folgerungen für Schule und Praxis. (K4)	3	4	<b>Psychosozialer Stress: Mobbing</b> Erscheinungsformen, Entstehung und Umgang mit Mobbing	Careum ABK G 2.8
				4	<b>Repetieren, Vertiefen, Vernetzen</b>	

## Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 5. Semester (20 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.1.5 A	<i>... erkennt Stresssymptome und körperliche Überforderungen bei sich selber und leitet im Rahmen der Möglichkeiten erleichternde Massnahmen ein (z.B. Veränderung der Arbeitsbelastung). (K4)</i>	<i>... zählt einzelne Stresssymptome und Zeichen der psychischen und physischen Überlastung sowie Symptome eines Burnouts auf und erläutert hilfreiche Massnahmen zur Vorbeugung und Bewältigung. (K3)</i>	1 3	6	<b>Stress Burnout</b> Symptome, Ursachen und Prävention von Stress und Burnout	Careum ABK C 1.4
4.3.11 A	<i>... geht mit eigenen Spannungen, Konflikten und Gefühlen während der Arbeit angemessen und professionell um. (K3)</i>	<i>... nennt und erläutert Organisationen und Beratungsstellen, die in Situationen der Überforderung unterstützen können. (K2)</i>	1			
				14	<b>Repetieren, Vertiefen, Vernetzen</b>	

**Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 6. Semester (20 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
				15*	Prüfungsvorbereitung	

\*verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)

## Allgemeine Berufskunde / Soziologie / 4. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.9 A	... berücksichtigt den familiären Hintergrund in der Betreuung. (K3)	... erläutert die Bedeutung und die Aufgaben der Familie sowie die Beziehungen zwischen Familienmitgliedern in verschiedenen Familienformen. (K2)	2	6	<b>Familie</b> Unterschiedliche Definitionen, Familienformen im gesellschaftlichen Wandel, Sozialisationsaufgaben der Familie: Rollen, Normen und Werte	Careum ABK J 4
3.1.10 A		... erläutert wesentliche gesellschaftliche Einflüsse, die zu den heutigen Familienformen geführt haben. (K3)			<b>Familienformen</b> im gesellschaftlichen Wandel	
3.1.9 A	... berücksichtigt den familiären Hintergrund in der Betreuung. (K3)	... erläutert die Bedeutung und die Aufgaben der Familie sowie die Beziehungen zwischen Familienmitgliedern in verschiedenen Familienformen. (K2)	2	4	<b>Familienbeziehungen</b> Beziehungen in verschiedenen Familienformen, Geschwisterbeziehungen	Careum ABK J 4

2.1.4 A		... beschreibt verschiedene Migrationssituationen und erläutert die wirtschaftlichen und sozialen Folgen. (K3)		6	<b>Migration</b> Ursachen der Migration, Migrationsbewegungen	Careum ABK J 3
2.1.7 A		... zählt verschiedene Beratungsstellen für Fragen in Zusammenhang mit Migration und Integration auf. (K1)			Beratungsstellen	
2.1.6 A		... führt aus, was interkulturelle Kompetenz in der Betreuung bedeuten kann. (K3)		8	<b>Interkulturelle Kompetenz</b> Kulturbegriff der UNESCO, kulturelle Prä- gungen: Rollen, Familienstruktur, Individualismus, Kollektivismus, Interkulturelle Kompetenz	Careum ABK J 2
2.4.3 A	... respektiert in der Gestaltung von Ritualen und Feiertagen die kulturelle oder religiöse Ausrichtung der betreuten Personen. (K2)	... benennt Rituale, Symbole und Feiertage von verschiedenen Kulturen/Religionen und leitet Folgerungen für deren Gestaltung in der Praxis ab. (K3)	3	2	<b>Kulturelle Feste</b> Feste der Weltreligionen	Careum ABK A 4
1.5.4 A	... berücksichtigt bei der Gestaltung von Esssituationen unterschiedliche Bedürfnisse und Kulturen. (K3)	... beschreibt anhand von Praxisbeispielen verschiedene Ess- und Tischkulturen. (K2)	1	4	<b>Alltag</b> Alltagskulturen in der Betreuungseinrichtung, kulturell geprägte Ess- und Tischsitten	Careum ABK D 5
2.1.5 A	... bezieht unterschiedliche kulturelle Hintergründe in die Betreuung ein. (K4)	... beschreibt aus dem Blickwinkel verschiedener Kulturen Alltagssituationen in der Betreuung. (K3)	3			

4.3.13 A	... <i>berücksichtigt geschlechterspezifische Aspekte in der Betreuungsarbeit. (K4)</i>	... <i>beschreibt gesellschaftliche Vorstellungen der Rollen von Frau und Mann in Arbeit und Zusammenleben und leitet Auswirkungen auf die Betreuungsarbeit ab. (K3)</i>	3	10	<b>Gender</b> Geschlecht und Gender, Rollenstereotype, genderspezifische Betreuung	Careum ABK J 5
----------	---	--	---	----	---	-------------------

**Allgemeine Berufskunde / Gesundheit / 1. Semester (20 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.1.1 A	... schützt in der alltäglichen Arbeit die körperliche und seelische Unversehrtheit der betreuten Personen. (K3)	... beschreibt die Wichtigkeit körperlicher und seelischer Unversehrtheit des Menschen. (K2)	1	3	<b>Gesundheit</b> Gesundheit – Krankheit, WHO-Definition von Gesundheit, Salutogenese	Careum ABK C 1
1.2.4 A	... wendet im Betreuungsalltag gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen für sich und andere an. (K3)	... erklärt gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen für sich und andere. (K2)	2	2	<b>Prävention</b> Primäre, sekundäre und tertiäre Präventionsmassnahmen, Impfplan	Careum ABK C 1
1.1.3 A	... wendet Hygienerichtlinien an. (K3)	... zählt Hygienerichtlinien auf und begründet diese. (K2)	1	4	<b>Hygiene</b> Hygienerichtlinien, Reinigung, Desinfektion, Händewaschen, Händedesinfektion, Körperhygiene, Kleidung, Schmuck	Careum ABK C 1
1.1.2 A	... unterstützt die betreuten Personen bei der Körperpflege oder übernimmt diese stellvertretend. (K3)	... erläutert Methoden und Hilfsmittel der täglichen Körperpflege. (K2)	1	4	<b>Körperpflege</b> Grundsätze Körperpflegeformen, Körperreinigungsmittel, Hautpflege, Hilfe beim An- und Ausziehen	Careum ABK C 2

1.2.1 A		... beschreibt den menschlichen Körper und seine Funktionen in Grundzügen (Herz-Kreislauf, Verdauungssystem, Harnwege, Atemwege, Bewegungsapparat, Nervensystem, Sinnesorgane und Haut). (K2)		7	<b>Anatomie</b> Der menschliche Körper: Organsysteme: Bewegung, Sinne, Nerven, Haut	Careum ABK C 3
---------	--	---	--	---	--	-------------------

**Allgemeine Berufskunde / Gesundheit / 2. Semester (20 Lektionen)**

1.2.1 A		... beschreibt den menschlichen Körper und seine Funktionen in Grundzügen (Herz-Kreislauf, Verdauungssystem, Harnwege, Atemwege, Bewegungsapparat, Nervensystem, Sinnesorgane und Haut). (K2)		5	<b>Anatomie</b> Der menschliche Körper: Organsysteme: Verdauung, Harnwege, Atmung, Herz-Kreislauf	Careum ABK C 3
1.2.2 A		... erläutert Krankheitssymptome wie Fieber, Schmerz, Atemnot, Bewusstseinsveränderung, Wahrnehmungsveränderung, Schwellung. (K2)		7	<b>Krankheiten</b> Erkennen von Krankheitssymptomen: Fieber, Schmerz, Bewusstseins- und Wahrnehmungsveränderungen, Schwellungen; Massnahmen bei diesen Symptomen, Ursachen, Symptome und Verlauf von Krankheiten, Infektiöse Krankheiten: Hepatitis B, HIV, Typhus	Careum ABK C 3
1.2.3 A	... erkennt im Verhalten der betreuten Personen Veränderungen und leitet im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen entsprechende Massnahmen ein. (K3)	... erläutert Ursachen, Symptome und Verlauf häufiger Krankheiten (z. B. Schnupfen, Husten, Grippe, Diabetes, Krebs). (K2)	2			

1.7.1 A	<i>... erkennt Notfallsituationen und handelt gemäss betrieblichen Richtlinien. (K3)</i>	<i>... beschreibt Merkmale und Formen von Notfallsituationen und leitet daraus das richtige Verhalten ab. (K3)</i>	1	8	<b>Notfallsituationen</b> Vorgehen in Notfallsituationen, ABCD-Schema, Lagerungen bei Bewusstlosigkeit, Schock und Hitzschlag; Blutstillung, Verbandlehre	Careum ABK E 4 Careum Unfallprävention 2-6
1.7.2 A	<i>... leistet im Notfall erste Hilfe. (K3)</i>	<i>... beschreibt Massnahmen erster Hilfe und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	1			

**Allgemeine Berufskunde / Animation / 1. oder 2. Semester (40 Lektionen)****(Animation wird im Wechsel mit Hauswirtschaft unterrichtet)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
2.3.1 A	<i>... regt die betreuten Personen zu kreativen Aktivitäten an (z. B. im bildnerischen Gestalten, im Theater, mit Texten, Musik, Natur) und begleitet sie wertschätzend. (K3)</i>	<i>... erläutert, wie kreative Aktivitäten mit betreuten Menschen geplant, durchgeführt und reflektiert werden können. (K4)</i>	2	4	<b>Animation</b> Beschreibung des Begriffes und der Inhalte der „Soziokulturellen Animation“, Bedeutung der Soziokulturellen Animation für den Menschen	Careum ABK B 1
2.3.1 A	<i>... regt die betreuten Personen zu kreativen Aktivitäten an (z. B. im bildnerischen Gestalten, im Theater, mit Texten, Musik, Natur) und begleitet sie wertschätzend. (K3)</i>	<i>... erläutert, wie kreative Aktivitäten mit betreuten Menschen geplant, durchgeführt und reflektiert werden können. (K4)</i>	2	28	<b>Kreativität</b> Erläuterung des Begriffes der Kreativität, Bedeutung der Kreativität für den Menschen, Bedeutung der Kreativität für die Betreuung, Förderung der Kreativität durch kreative Methoden, Mittel und Materialien	Careum ABK B 1
2.3.2 A		<i>...beschreibt beispielhaft die Bedeutung und Wirkung von Musik, Literatur, Theater und Kunst auf die betreuten Menschen und die Gemeinschaft im Arbeitsfeld. (K3)</i>		8	<b>Kunst und Kultur</b> Bedeutung kultureller Angebote für betreute Menschen, Nutzung kultureller Angebote in der Betreuung	Careum ABK A 2 ABK B 1 ABK J 2

**Allgemeine Berufskunde / Hauswirtschaft / 1. oder 2. Semester (40 Lektionen)****(Hauswirtschaft wird im Wechsel mit Animation unterrichtet)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.6.1 A	<i>... berücksichtigt ökologische Prinzipien bei Haushaltarbeiten (inkl. Pflege von Zimmerpflanzen) und kann deren Wichtigkeit erklären. (K2)</i>	<i>... erklärt die Grundlagen effizienter, hygienischer und ökologischer Reinigung von Räumen und Gegenständen anhand von Beispielen. (K2)</i>	1	10	<b>Ökologische Hauswirtschaft</b> Bedeutung der Ökologie für die Hauswirtschaft, Aufgabe der Reinigung und Pflege, Hygiene, Reinigungsfaktoren, Reinigungsmittel, Aspekte rationeller Haushaltsführung: Planung, Strukturierung und Durchführung von Haushaltarbeiten, Ergonomie (Arbeitsplatzgestaltung), Textilpflege, Abfallbewirtschaftung, Bedeutung der Nachhaltigkeit für den Konsumenten	Careum ABK D 1&2
1.5.1 A	<i>... plant die Zubereitung eines Menus oder einer Zwischenmahlzeit nach den Grundsätzen der gesunden Ernährung und kauft die dafür benötigten Zutaten unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte ein. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Grundsätze der gesunden Ernährung für jedes Lebensalter, wichtige Ernährungsformen und Diäten sowie Grundsätze der Ökologie. (K2)</i>	1	15	<b>Ernährung</b> Faktoren, die das Essverhalten beeinflussen, Ess- und Tischkultur, Tischdekoration, Lebensmittelpyramide, Nahrungsmittelgruppen (Nährstoffe und ihre Funktionen), Energiebedarf, Ernährungsformen, Diätformen	Careum ABK D 3; 4; 5

1.4.1 A	<i>... erkennt individuelle Vorlieben und Bedürfnisse von betreuten Personen und berücksichtigt und respektiert diese im Gestalten von Lebensräumen (privat, halbprivat, öffentlich). (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von (privaten, halbprivaten, öffentlichen) Lebensräumen und deren Einrichtung für das Wohlbefinden von Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft. (K2)</i>	1	8	<b>Raumgestaltung</b> Wohnbedürfnisse, Wohnformen, Gestaltungselemente	Careum ABK A 1
2.1.3 A	<i>...nutzt die verfügbaren Innen- und Aussenräume bedürfnisorientiert. (K3)</i>	<i>...erläutert die Bedeutung der Raumnutzung für die Teilnahme am sozialen Leben. (K2)</i>				
1.7.3 A	<i>... erkennt mögliche Gefahren für betreute Personen und für Betreuende, schätzt Risiken ein und trifft entsprechende Massnahmen (z.B. Unfallgefahr bei Körperpflege).(K4)</i>	<i>... benennt Massnahmen der Unfallverhütung. (K1)</i>	1	5	<b>Sicherheit</b> Gefahren im Haushalt, Unfallverhütung, Gefahrenstoffe, Gefahrensymbole	Careum ABK E 2
4.1.4 A		<i>... zählt die wichtigsten Gefahrenpotenziale betreffend Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz auf und benennt mögliche vorbeugende Massnahmen. (K2)</i>				
6.2.1 A	<i>... führt die Wartung von Apparaten im Betriebsalltag korrekt und unter Einhaltung von Sicherheitsvorkehrungen aus. (K3)</i>	<i>... zählt die wichtigsten Gefahrenpotenziale in Zusammenhang mit der Wartung von Apparaten im Betriebsalltag auf. (K1)</i>	1	2	<b>Apparate</b> Sicherheitsvorschriften Wartungsarbeiten	Careum ABK E 3

**Spezifische Berufskunde / Betagtenbetreuung / 1. Semester (80 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
7.1.1 Bet		... beschreibt Altersbilder in unserer Gesellschaft und deren Auswirkungen auf die Betreuungsarbeit. (K2)		16	<b>Theoretische Grundlagen altpflegerischen Handelns</b> Alterstheorien und Pflegemodelle, Geschichte der Betagtenbetreuung, ressourcenfördernde Betreuung im Pflegealltag: Pflegebeziehung aufbauen, Anleitung, Begleitung, Fördern und Fordern	Careum BET F 1 Thieme 1.3
3.2.2 Bet	... berücksichtigt Möglichkeiten zur Förderung der Selbstständigkeit und Lebensqualität bei der Unterstützung in den Aktivitäten des täglichen Lebens. (K3)	... nennt Möglichkeiten zur Förderung der Selbstständigkeit und Lebensqualität. (K1)	2			
7.1.2 Bet		... zählt die markanten Punkte der geschichtlichen Entwicklung der Betagtenbetreuung auf. (K1)				

2.1.1 Bet	<i>... wendet die im Betrieb angewandten Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern und die Eigeninitiative der Betagten anregen, an. (K3)</i>	<i>... beschreibt Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern. (K2)</i>	2 3	8	<b>Aktivierende Pflege</b> ABEDL: Pflegekonzept nach Monika Krohwinkel ABEDL: sich kleiden können ABEDL: ruhen und schlafen können	Careum BET B 1;2 Thieme 3; 15; 16
3.2.1 Bet	<i>... unterstützt die Betagten in der Auswahl von situations- oder bedürfnisgerechter Kleidung oder übernimmt die Auswahl stellvertretend. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung angepasster Kleidung für die betreute Person. (K2)</i>	1			

1.2.18 Bet	<i>... wendet gebräuchliche Techniken und Hilfsmittel zur Unterstützung von Menschen mit Bewegungseinschränkungen situations- und personengerecht an. (K3)</i>	<i>... benennt gebräuchliche Techniken und Hilfsmittel zur Unterstützung von Menschen mit Bewegungseinschränkungen. (K1)</i>	1	28	<b>Körperpflege, Gesundheit, Krankheit</b> ABEDL: sich pflegen können ABEDL: sich bewegen können ABEDL: vitale Funktionen des Lebens aufrecht erhalten können, Pflege und Betreuung bei Einschränkungen der Lebensaktivitäten, Krankenbeobachtung, Prophylaxen, Kontrolle der Vitalzeichen	Careum BET A 1 BET B 1 ABK A 2 Thieme 10; 11; 12; 14
1.2.1 Bet	<i>... beobachtet den Gesundheitszustand und das Verhalten, nimmt Veränderungen wahr, beschreibt, beurteilt und führt im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen Massnahmen durch. (K4)</i>	<i>... beschreibt alterstypische Krankheitsbilder und Veränderungen der Organe und deren Funktionen (z. B. Diabetes Mellitus, Herzinsuffizienz, Niereninsuffizienz, Harn- und Stuhlinkontinenz). (K2)</i>	1 2 3			
1.2.4 Bet	<i>... führt Dekubitus-, Sturz-, Pneumonie-, Thrombose- und Kontrakturprophylaxe im Rahmen ihrer/seiner Kompetenzen situationsgerecht durch. (K3)</i>	<i>... erklärt Dekubitus-, Sturz-, Pneumonie-, Thrombose- und Kontrakturprophylaxe. (K2)</i>	2 3			
1.2.5 Bet	<i>... kontrolliert die Vitalzeichen und erstellt Flüssigkeitsbilanzen. (K3)</i>	<i>... erklärt Kontrolle der Vitalzeichen und der Flüssigkeitsbilanz. (K2)</i>	2			
1.2.17 Bet	<i>... erkennt Gefahrenpotentiale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen bei Pflegehandlungen und berücksichtigt diese bei der Ausführung. (K3)</i>	<i>... zählt Gefahrenpotentiale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen in Zusammenhang mit Pflegehandlungen für sich selber und die betagten Menschen auf. (K2)</i>	1 2			

1.2.17 Bet	<i>... erkennt Gefahrenpotentiale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen bei Pflegehandlungen und berücksichtigt diese bei der Ausführung. (K3)</i>	<i>... zählt Gefahrenpotentiale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen in Zusammenhang mit Pflegehandlungen für sich selber und die betagten Menschen auf. (K2)</i>	1 2	4	<b>Sturzprophylaxe</b> ABEDL: für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können	Careum BET B 1
3.1.2 Bet	<i>... wendet die Methode der Biographiearbeit im Alltag an. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Methode der Biographiearbeit und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	3	12	<b>Gerontologie</b> ABEDL: sich beschäftigen und entwickeln können; Veränderungen im Alter, Lebenslinien, Lebensereignisse, Krisen, biografisch orientierte Aktivierung, alltagsstrukturierende Aktivierung	Careum BET E 1 ABK I 4 Thieme 5; 18; 43
3.2.1 A	<i>... handelt im Betreuungsalltag autonomiefördernd bzw. autonomieerhaltend. (K3)</i>	<i>... beschreibt autonomieförderndes bzw. autonomieerhaltendes Handeln. (K2)</i>	3			
3.1.3 Bet	<i>... wendet ressourcenorientierte, selbstständigkeitsfördernde und pflegeerleichternde Massnahmen an. (K3)</i>	<i>... beschreibt ressourcenorientierte und selbstständigkeitsfördernde Massnahmen für betagte Menschen mit Sinnesstörungen und -behinderungen. (K2)</i>	2 3	8	<b>Kommunikation</b> ABEDL: kommunizieren können; Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen, Umgang mit Schwerhörigkeit, Kommunikation bei Menschen mit sozialem Rückzug, Hilfsmittel, Hilfestellung	Thieme 9; 25; 39

**Spezifische Berufskunde / Betagtenbetreuung / 2. Semester (80 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
2.1.1 Bet	... wendet die im Betrieb angewandten Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern und die Eigeninitiative der Betagten anregen, an. (K3)	... beschreibt Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern. (K2)	2 3	12	<b>Alltagsstrukturierung</b> <b>Soziale Kontakte des betagten Menschen</b> AEDL: soziale Bereiche des Lebens sichern und gestalten können; Einsamkeit und Isolation, Aufgaben für die Betreuung	Thieme 39
1.5.1 Bet	... verabreicht Diäten wie z. B. Schonkost bei Diabetes, Gicht, Darmerkrankungen und Übergewicht. (K3)	... beschreibt Diäten wie z. B. Schonkost bei Diabetes, Gicht, Darmerkrankungen und Übergewicht. (K2)	2	12	<b>Einschränkungen der betagten Menschen und besondere Herausforderungen an Pflege und Betreuung:</b> <b>Ernährung</b> ABEDL: essen und trinken können; Hilfestellung und angepasste Hilfsmittel zur Nahrungsaufnahme, Mangelernährung im Alter, wichtige Ernährungsformen im Alter, gebräuchliche Diäten in der Betagtenbetreuung, Schluckstörungen, Essen anreichern, Pflege und Betreuung bei betagten Menschen mit Ernährungssonde	Careum BET B 1 BET C 1; 2; 3 Thieme 13
1.2.11 Bet	... verabreicht Sondennahrung bei bestehendem Zugang sowie Augentropfen und Augensalben und Sauerstoff (nach ärztl. Verordnung). (K3)	... erklärt die Verabreichung von Sondennahrung bei bestehendem Zugang, von Augentropfen und Augensalben und von Sauerstoff. (K2)	1 3			
1.5.2 Bet	... respektiert Ernährungsgewohnheiten der Betagten. (K3)	... beschreibt die wichtigen Ernährungsformen im Alter. (K2)	1			
1.5.3 Bet	... unterstützt Menschen mit Essbehinderungen beim Essen in angepasster Weise. (K3)	... zählt spezielle Hilfsmittel zur Nahrungsaufnahme auf. (K1)	1			

1.2.5 Bet	<i>... kontrolliert die Vitalzeichen und erstellt Flüssigkeitsbilanzen. (K3)</i>	<i>... erklärt Kontrolle der Vitalzeichen und der Flüssigkeitsbilanz. (K2)</i>	2	16	<b>Ausscheidung</b> ABEDL: ausscheiden können; Handhabung von Urintests, Flüssigkeitsbilanz, Pflege und Betreuung von betagten Menschen mit Dauerkatheter, Pflege und Betreuung von alten Menschen mit Stoma	Careum BET B 1 Thieme 14; 30
1.2.7 Bet	<i>... führt einfache Urintests durch. (K3)</i>	<i>... erklärt einfache Urintests. (K2)</i>	2			
1.2.8 Bet	<i>... wechselt einfache Verbände und versorgt und pflegt Cystofix, Dauerkatheter und Stoma. (K3)</i>	<i>... erklärt einfache Verbandwechsel, Versorgung und Pflege bei Cystofix, Dauerkatheter und Stoma. (K2)</i>	1			
1.2.9 Bet	<i>... setzt Hilfsmittel bei Stuhl- und Urininkontinenz ein. (K3)</i>	<i>... erklärt den Einsatz von Hilfsmitteln bei Stuhl- und Urininkontinenz. (K2)</i>	1			
5.1.1 Bet	<i>... erstellt in Zusammenarbeit mit dem Team und den Betagten Betreuungsplanungen und wertet diese aus. (K3)</i>	<i>... erklärt die Inhalte einer ganzheitlichen Betreuungsplanung und beschreibt das Vorgehen zur Erstellung der Planung. (K2)</i>	3	12	<b>Pflege- und Betreuungsplanung</b> Pflegeplanungsprozess als Handlungsinstrument, Pflegedokumentation	Careum BET G 1 Thieme 8

1.3.1 A	<i>... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)</i>	<i>... erklärt und begründet Gestaltungsmöglichkeiten von Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen. (K3)</i>	3	4	<b>Heimeintritt und Übertritt</b> Vorbereitung und Planung, Unterstützung beim Heimeintritt, Eingewöhnung	Careum BET A 2 ABK A 5
1.3.3 Bet	<i>... beschreibt die wichtigsten Schritte bei der praktischen Vorbereitung eines Heimeintrittes/Heimaustrittes und begleitet Betagte resp. deren Angehörige darin professionell. (K3)</i>	<i>... beschreibt die wichtigsten Schritte bei der praktischen Vorbereitung eines Heimeintrittes/ Heimaustrittes. (K2)</i>	2			
1.2.16 Bet	<i>... wendet bei Bedarf Grundsätze der Palliation (lindernder Behandlung) auf die Situation Betagter an. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Grundsätze der Palliation (lindernde Behandlung). (K2)</i>	1 2 3	16	<b>Begleiten und Pflegen schwerkranker und sterbender Menschen</b> ABEDL: mit existentiellen Erfahrungen des Lebens umgehen können; Einstellung der Gesellschaft zu Sterben und Tod, Abschiedskultur im Heim, sterbende Menschen pflegen, Palliativpflege, Versorgung Verstorbener	Careum BET B 3 Thieme 18; 32
3.1.4 Bet	<i>... erkennt sexuelle Bedürfnisse und Problemsituationen bei Betagten und leitet einen angepassten Umgang ab. (K4)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Sexualität und sexuellen Bedürfnissen im Alter. (K2)</i>	1 2 3	8	<b>Sexualität</b> ABEDL: sich als Mann oder Frau fühlen und verhalten können; Bedürfnis nach Sexualität und Nähe im Alter, Umgang mit Alterssexualität, Sexualität und pflegerische Nähe	Careum BET E 3 Thieme 40

**Spezifische Berufskunde / Betagtenbetreuung / 3. Semester (60 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.2.1 Bet	... beobachtet den Gesundheitszustand und das Verhalten, nimmt Veränderungen wahr, beschreibt, beurteilt und führt im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen Massnahmen durch. (K4)	...beschreibt alterstypische Krankheitsbilder und Veränderungen der Organe und deren Funktionen (z. B. Diabetes Mellitus, Herzinsuffizienz, Niereninsuffizienz, Harn- und Stuhlinkontinenz). (K2)	1 2 3	15	<b>Physiologie</b> <b>Pathophysiologie: Herz, Blutkreislauf</b> <b>Atmungsorgane</b> Alterstypische Krankheitsbilder der Atemwege, des Herz- Kreislaufsystems: Herzinsuffizienz, Herzinfarkt, Varikosis, Lungenembolie, Pneumonie mit Ursachen, Symptomatik, Therapieformen, pflege- und betreuungsrelevante Massnahmen	Careum BET B 2 Thieme 10; 11
1.2.2 Bet		... beschreibt Auswirkungen von körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen auf das Befinden und benennt Folgen für den Alltag. (K3)				
1.2.11 Bet	... verabreicht Sondennahrung bei bestehendem Zugang sowie Augentropfen und Augensalben und Sauerstoff (nach ärztl. Verordnung). (K3)	... erklärt die Verabreichung von Sondennahrung bei bestehendem Zugang, von Augentropfen und Augensalben und von Sauerstoff. (K2)	1 3			

1.2.2 Bet		... beschreibt Auswirkungen von körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen auf das Befinden und benennt Folgen für den Alltag. (K3)		15	<b>Physiologie</b> <b>Pathophysiologie: Nervensystem</b> Alterstypische Krankheiten des Nervensystems: Schlaganfall, Morbus Parkinson, mit Ursachen, Symptomatik, Therapieformen, pflege- und betreuungsrelevante Massnahmen	Careum BET B 2 Thieme 23
1.2.1 Bet	... beobachtet den Gesundheitszustand und das Verhalten, nimmt Veränderungen wahr, beschreibt, beurteilt und führt im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen Massnahmen durch. (K4)	...beschreibt alterstypische Krankheitsbilder und Veränderungen der Organe und deren Funktionen (z. B. Diabetes Mellitus, Herzinsuffizienz, Niereninsuffizienz, Harn- und Stuhlinkontinenz). (K2)	1 2 3			

1.2.1 Bet	<i>... beobachtet den Gesundheitszustand und das Verhalten, nimmt Veränderungen wahr, beschreibt, beurteilt und führt im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen Massnahmen durch. (K4)</i>	<i>...beschreibt alterstypische Krankheitsbilder und Veränderungen der Organe und deren Funktionen (z. B. Diabetes Mellitus, Herzinsuffizienz, Niereninsuffizienz, Harn- und Stuhlinkontinenz). (K2)</i>	1 2 3	15	<b>Physiologie</b> <b>Pathophysiologie: Hormonsystem</b> Alterstypische Hormonsystemerkrankung, Diabetes mellitus mit Ursachen, Symptomatik, Therapieformen, pflege- und betreuungsrelevante Massnahmen und Pflegehandlungen (kapillare Blutzuckerbestimmung; subkutane Injektion)	Careum BET B 2 Thieme 26; 36
1.2.2 Bet		<i>... beschreibt Auswirkungen von körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen auf das Befinden und benennt Folgen für den Alltag. (K3)</i>				
1.2.6 Bet	<i>... bestimmt den Blutzucker kapillar. (K3)</i>	<i>... erklärt kapillare Bestimmung des Blutzuckers. (K2)</i>	2			
1.2.10 Bet	<i>... führt im Rahmen ihrer/seiner Kompetenzen subkutane Injektionen aus. (K3)</i>	<i>... erklärt subkutane Injektionen. (K2)</i>	3			
1.5.1 Bet	<i>... verabreicht Diäten wie z. B. Schonkost bei Diabetes, Gicht, Darmerkrankungen und Übergewicht. (K3)</i>	<i>... beschreibt Diäten wie z. B. Schonkost bei Diabetes, Gicht, Darmerkrankungen und Übergewicht. (K2)</i>	2	6	<b>Diäten im Zusammenhang mit alterstypischen Erkrankungen</b> Nahrungseinschränkungen bei Diabetes mellitus;	Careum ABK D 4 Thieme 26; 36

1.2.1 Bet	... <i>beobachtet den Gesundheitszustand und das Verhalten, nimmt Veränderungen wahr, beschreibt, beurteilt und führt im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen Massnahmen durch.</i> (K4)	...beschreibt alterstypische Krankheitsbilder und Veränderungen der Organe und deren Funktionen (z. B. Diabetes Mellitus, Herzinsuffizienz, Niereninsuffizienz, Harn- und Stuhlinkontinenz). (K2)	1 2 3	9	<b>Physiologie</b> <b>Pathophysiologie: Verdauungssystem</b> Niere- und Harnableitungssystem, Geschlechtsorgane, alterstypische Krankheiten des Verdauungssystems, der Niere, des Harnableitungssystems und der Geschlechtsorgane: Harninkontinenz, Prostatahyperplasie, chronische Niereninsuffizienz, Obstipation, Stuhlinkontinenz, mit Ursachen, Symptomatik, Therapieformen, pflege- und betreuungsrelevante Massnahmen	Careum BET B 2 Thieme 14
1.2.2 Bet		... beschreibt Auswirkungen von körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen auf das Befinden und benennt Folgen für den Alltag. (K3)				

**Spezifische Berufskunde / Betagtenbetreuung / 4. Semester (60 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.2.3 Bet	<i>... begegnet Betagten mit psychischen und hirnorganischen Veränderungen und Krankheiten in einer validierenden Haltung und geht mit ihnen angemessen um. (K3)</i>		1 2 3	18	<b>Physiologie</b> <b>Pathophysiologie: Psyche</b> Alterstypische psychische und hirnorganische Erkrankungen: Demenz, Depression, Persönlichkeitsstörung, Angst-erkrankung, Zwang, Wahn, Sucht, mit Ursachen, Symptomatik, Therapieformen; aktuelle Betreuungskonzepte (z.B. Milieu-therapie; Wohnformen für Demenzkranke)	Careum BET B 2 Thieme 19; 20

1.2.11 Bet	<i>... verabreicht Sondennahrung bei bestehendem Zugang sowie Augentropfen und Augensalben und Sauerstoff (nach ärztl. Verordnung). (K3)</i>	<i>... erklärt die Verabreichung von Sondennahrung bei bestehendem Zugang, von Augentropfen und Augensalben und von Sauerstoff. (K2)</i>	1 3	15	<b>Medikamentenlehre</b> Arzneimittelformen und Verabreichung, Bereitstellen von Arzneimitteln, Besonderheiten bei Betäubungsmitteln, Krankenbeobachtung nach Medikamenteneinnahme, Compliance, Vorgehen bei ärztlicher Verordnung und beim Dokumentieren	Careum BET B 3 BET G 2 ABK M 2
1.2.12 Bet	<i>... bereitet im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen die Verabreichung von im Arbeitsfeld gebräuchlichen Medikamenten vor und führt diese durch. (K3)</i>	<i>... beschreibt Verabreichungsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen von im Arbeitsfeld gebräuchlichen Medikamenten. (K2)</i>	2 3			
6.1.1 A	<i>... wendet die im Betrieb üblichen Verfahren und Instrumente an (z. B. Aktenführung und –ablage, Bestellungen, Abrechnungen). (K3)</i>	<i>... beschreibt Grundsätze der Aktenführung. (K2)</i>	1			
1.2.14 Bet	<i>... nimmt ärztliche Verordnungen entgegen, dokumentiert diese korrekt und führt sie ihren/seinen Kompetenzen entsprechend aus resp. delegiert sie. (K3)</i>	<i>... erklärt das Vorgehen bei ärztlichen Verordnungen und beim Dokumentieren in eigenen Worten. (K2)</i>	3			

1.2.8 Bet	... wechselt einfache Verbände und versorgt und pflegt Cystofix, Dauerkatheter und Stoma. (K3)	... erklärt einfache Verbandwechsel, Versorgung und Pflege bei Cystofix, Dauerkatheter und Stoma. (K2)	1	9	<b>Wundpflege</b> <b>Verbandwechsel</b> Ursachen, Beurteilung und Heilung von Wunden, einfache - im Betreuungsbereich gängige - Verbandwechsel (zB bei Dekubitus; nach Amputation; u.a.)	Careum BET B 1 Thieme 37
1.7.1 Bet	... erkennt Notfallsituationen bei Betagten und ergreift Sofortmassnahmen oder fordert entsprechende Hilfe an. (K4)	... beschreibt mögliche Notfallsituationen bei Betagten und wendet Sofortmassnahmen in Übungssituationen an. (K3)	1 2 3	12	<b>Notfallsituationen im Heim</b> Gefahren im Heimalltag, Massnahmen der Prävention; Erkennen von Notfallsituationen, Verhalten in Notfallsituationen, spezifische Notfallsituationen wie z.B. Atemnot, Herzinfarkt, Diabetesentgleisungen, plötzliche Bewusstseinsstörungen, Verbrennungen, Blutungen	Careum BET D 1; 2 Thieme 33
2.2.1 A	... gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend. (K3)	... erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	2 3	3	<b>Kommunikation mit Angehörigen</b> Gespräche mit Angehörigen, Sachlichkeit und Empathie, Umgang mit Kritik	Careum BET E 2 Thieme 9
2.2.1 A	... gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend. (K3)	... erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	2 3	3	<b>Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeitern</b> Anleitung von und Kooperation mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Pflege	Careum BET E 2 Thieme 9

**Spezifische Berufskunde / Betagtenbetreuung / 5. Semester (60 Lektionen)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.1.2 Bet		... erläutert die Rechte von Heimbewohner/-inne/n. (K2)		9	<b>Aufgaben und Konzepte der Betagtenbetreuung</b> Organisationssysteme in der Institution (Bezugs-, Bereichspflege; funktionale Pflege), ergänzende Dienstleistungsangebote, interdisziplinäre Zusammenarbeit, rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen Qualitätskriterien	Careum BET F 3 Thieme 47; 49
7.2.3 A	... zählt die verschiedenen Berufe, Funktionen, Kompetenzen und Verantwortungen im jeweiligen Arbeitsbereich auf. (K1)	... beschreibt Sinn und Zweck der interdisziplinären Zusammenarbeit. (K2)	1			
7.1.3 A		... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)				
3.1.1. Bet		... beschreibt Grundsätze und Konzepte für die Betreuung von Betagten aus verschiedenen Kulturen. (K2)		6	<b>Betreuen von Menschen mit Migrationshintergrund</b> Herkunft und biografischer Hintergrund älterer Migranten in der Schweiz; Altern, Pflegebedürftigkeit und Sterbebegleitung in unterschiedlichen Kulturen und Religionen	Careum BET F 2 Thieme 41

2.1.1 Bet	... wendet die im Betrieb angewandten Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern und die Eigeninitiative der Betagten anregen, an. (K3)	... beschreibt Methoden, welche die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten der Betagten fördern. (K2)	2 3	21	<b>Animation</b> Biografisch orientierte Aktivierung, geschlechtsspezifische Aktivierungsangebote; Gruppenaktivitäten planen und durchführen; Partizipation, Autonomie und Lebensqualität, Feste planen und feiern; Spiel und Humor in der Betagtenbetreuung	Careum BET E 1; 2; 5 Thieme 43; 44
1.2.13 Bet	... wendet im Arbeitsbereich gebräuchliche alternative Heilmethoden (z.B. Tee, Wickel, Massage) im Rahmen der Pflegeplanung an. (K3)	... beschreibt im Arbeitsbereich gebräuchliche alternative Heilmethoden (z.B. Tee, Wickel, Massage). (K2)	1 2	12	<b>Onkologie</b> <b>Palliativ Care</b> ABEDL: mit existentiellen Erfahrungen des Lebens umgehen können; Grundsätze der Tumorlehre, Umgang und Betreuung bei Betagten mit chronischen Krankheiten, Palliativmedizin, Palliativ Care, Hospiz, Schmerz-therapie, alternative Heilmethoden in der Betagtenbetreuung	Careum BET B 3 Thieme 28; 31
1.2.16 Bet	... wendet bei Bedarf Grundsätze der Palliation (lindernder Behandlung) auf die Situation Betagter an. (K3)	... beschreibt die Grundsätze der Palliation (lindernde Behandlung). (K2)	1 2 3			
5.1.1 Bet	... erstellt in Zusammenarbeit mit dem Team und den Betagten Betreuungsplanungen und wertet diese aus. (K3)	... erklärt die Inhalte einer ganzheitlichen Betreuungsplanung und beschreibt das Vorgehen zur Erstellung der Planung. (K2)	3	12	<b>Physiologie ; Pathophysiologie:</b> <b>Pflegeplanung zu spezifischen Krankheitsbildern</b> Anwendung der Pflegeplanung und -dokumentation zu spezifischen Krankheitsbildern	Careum BET G 1

**Spezifische Berufskunde / Betagtenbetreuung / 6. Semester (60 Lektionen\*)**

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.1.1 Bet		... setzt sich mit den Themen ‚Suizidbegleitung‘ und ‚passive Sterbehilfe‘ auseinander und bildet sich eine eigene Meinung. (K2)		6	<b>Ethik in der Betagtenbetreuung</b> Würde und Selbstbestimmung im Alter, Sterbehilfe und Suizidbegleitung	Careum BET E 2 BET F 4 Thieme 32
4.3.10 A	... verhält sich in Übergriffs- und Machtmissbrauchssituationen professionell. (K4)	... erkennt und beschreibt Formen des Übergriffs und des Machtmissbrauchs und erläutert professionelle Verhaltensmöglichkeiten. (K3)	3	6	<b>Ethik in der Betagtenbetreuung</b> Macht und Ohnmacht in der Betreuung; Gewalt in der Pflege	Careum ABK I 6
				36	<b>Prüfungsvorbereitung</b>	

\* verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)